

Präsident: der DGGL Dr. Klaus von Krosigk  
c/o Landesdenkmalamt Berlin • Klosterstraße 47 • 10179 Berlin

Herrn  
Stanislaw Tillich  
Ministerpräsident des Freistaates  
Sachsen  
Sächsische Staatskanzlei  
Archivstr. 1  
**01097 Dresden**

Frau  
Helma Orosz  
Oberbürgermeisterin der Landes-  
hauptstadt Dresden  
Postfach 120020  
**01001 Dresden**

### **Gefährdung des Weltkulturerbes „Dresdner Elbtal“ sowie des guten Rufes der Bundesrepublik Deutschland als Kulturlandschaft**

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Tillich,  
Sehr geehrte Frau Orosz,

im Rahmen der anhaltenden Diskussionen zur Bewahrung gefährdeter Kulturlandschaften, im städtischen wie auch im nicht städtischen Raum ist mit nachhaltiger Unterstützung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt in Osnabrück vor kurzem eine große internationale Tagung „Stadt- Kultur - Landschaft“ veranstaltet worden.

Eines der intensiv in Osnabrück diskutierten Themen war die drohende Zerstörung einer der schönsten deutschen Kulturlandschaften, des Elbtales in Dresden, durch die vorgesehene Bebauung mit der geplanten, verzeihen Sie bitte, monströsen und damit landschaftszerstörenden Elbtalbrücke.

Als Präsident der DGGL, aber auch im Namen des Präsidiums meiner Gesellschaft sowie unserer über 2000 Mitglieder protestiere ich hiermit auf das entschiedenste gegen den geplanten Brückenbau und die damit einhergehende massive Zerstörung des weltweit bekannten und ganz einzigartigen Elbtals von Dresden.

[www.DGGL.org](http://www.DGGL.org)

Präsident  
Tel. 030/9027-3620  
Fax 030/9027-3703  
Klausvon.Krosigk@  
senstadt.berlin.de

Bankverbindung DGGL  
Berliner Sparkasse  
BLZ 100 500 00  
Konto 113 000 5280  
IBAN: DE84 1005 0000  
1130 005280  
BIC BELA3333  
St.-Nr. 27/663/50905

Gemeinnützig anerkannt

Lassen Sie mich hier in wenigen Worten das festhalten, was uns hierbei bewegt:

Dresden verbindet man heute nicht mehr nur mit der wieder aufgebauten Frauenkirche, dem Zwinger, der Semperoper oder dem Grünen Gewölbe. Man verbindet es leider inzwischen auch mit einer monströsen Brücke, deren Bau offenbar schon in vollem Gange ist und die dazu führt, dass die Stadt von der Liste der Welterbestätten gestrichen wird.

Als die UNESCO das Dresdner Elbtal im Jahre 2004 zur Welterbestätte erklärte, würdigte sie einen einzigartigen Zusammenklang von Stadt und Flusslandschaft. Tatsächlich lebt Dresden bis zum heutigen Tage davon, dass die Bauherren in der Vergangenheit die Lagegunst an einem mäandernden Fluss zu nutzen und damit die Stadt aus ihrer landschaftlichen Vielfalt heraus zu entwickeln wussten.

Dresden verdankt sein besonderes Flair nicht allein dem berühmten „Canaletto-Blick“ und nicht nur seinen barocken Bauten. Die Stadt als Ganzes beeindruckt als Siedlungslandschaft am Fluss. Die Natur war hier so etwas wie eine „störrische Schöne“. Sie hat die Dresdner bis vor Kurzem zumindest darin beflügelt, ihre Stadt eben nicht nur einer schematischen, einzig technischen Parametern gehorchenden Planung zu unterwerfen. Sie hat bewirkt, dass Dresden einen besonderen Weg, d.h. die Schönheiten des Elbtals berücksichtigenden Weg zur Großstadt genommen hat.

Ein vorbildhafte Baugesetzgebung, die außerhalb einer Kernzone nur offene Bauweisen zuließ und wichtige Sichtachsen bewahrte, hat im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert dafür gesorgt, dass Dresden den Charakter einer „Stadt im Grünen“ annahm. Zudem konnte der Fluss einer Kanalisierung entgehen. Diese naturbelassene, sich bis in die Innenstadt hineinziehende Flussaue ist es, die Dresden zuallererst vor anderen Städten auszeichnet. Wenn man die Schönheit der Stadt gemeinhin mit der wieder aufgebauten Frauenkirche assoziiert, dann hat das sehr viel mit der Weite des Flusstales zu tun, in der sich die Silhouette der Altstadt mit dem bekrönenden Kuppelbau auftut.

Erst vor diesem historischen Horizont wird das ganze Ausmaß der Zerstörung eines einzigartigen Landschaftsraumes im Osten der Stadt durch ein aufwändig angebundenes, vierspuriges Brückenbauwerk deutlich, das seine Herkunft aus der Ära der autogerechten Stadt nicht verleugnen kann. In einer Stadt, die danach strebt, künftig Heimstätte eines Weltkulturgipfels zu sein, droht die inzwischen berüchtigte „Waldschlößchenbrücke“ den „zusammenhängenden Landschaftsraum des Großen Elbbogens an empfindlichster Stelle“, wo sich die Heidesandterrasse an die Kette der Loschwitzer Weinberge herausschiebt, zu zerschneiden, ihn „irreversibel in zwei Hälften“ zu teilen.

Ich darf mir übrigen auch erlauben, Ihnen abschließend noch einmal das in Erinnerung zu rufen, was auf der 32. Sitzung des UNESCO-Welterbekomitees im Juli 2008 in Quebec / Kanada bezüglich des akut bedrohten Erhaltungszustands des Dresdener Elbtals formuliert wurde:

- das große Bedauern über die Erlaubnis der Behörden für die Stätte beeinträchtigenden Bauarbeiten,
- die tiefe Besorgnis über die geplanten, den außergewöhnlich universellen Wert und die Integrität irreversible schädigenden Arbeiten,
- die Aufforderung zu einem Baustopp und zur Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes,
- die Erwartung, eine Tunnellösung in betracht zu ziehen,
- die Entscheidung, das verstärkte Überwachungssystem anzuwenden und die Erwartung, mit relevanten Berichten vom Vertragsstaat aktuell unterrichtet zu werden,

- die Entscheidung, das Dresdener Elbtal auf der Welterbeliste in Gefahr zu belassen und während der 33. Sitzung des Welterbekomitees in 2009 von der Welterbeliste zu streichen, wenn die Brückenbauarbeiten fortgesetzt und der ursprüngliche Zustand nicht wiederhergestellt wird.

Hingegen wurde – auch das sei hier noch einmal ausdrücklich festgehalten – das vorbildliche, stark bürgerschaftliche Engagement für die Wahrung des Welterbes gewürdigt.

So gesehenen, Herr Ministerpräsident und sehr geehrte Frau Orosz, lassen Sie nicht den guten Ruf Dresdens, aber auch der Bundesrepublik Deutschland als Kulturnation Schaden nehmen und versuchen Sie noch – wenn auch in letzter Minute – den vorgesehenen monströsen und zerstörerischen Brückenbau zu verhindern. Den Vorschlag der Stadt Dresden erst eine Entscheidung der UNESCO nach durchgeführtem Brückenbau abzuwarten, betrachte ich im übrigen als Schildbürgerstreich und Sie werden auch verstehen, dass dieses das UNESCO-Welterbekomitee in keinem Fall akzeptiert.

In diesem Sinne hoffen wir auf eine Umkehr in der Sache und ungeteilte Akzeptanz dessen, was auch zukünftig den Reichtum und die Schönheit Dresdens ausmachen wird.

Mit freundlichen Grüßen

bin ich

Dr. von Krosigk